

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Rheinfränkische Mundart.

Autor: Waldbrühl, Wilhelm von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 19) *Renk*, Kinder; s. oben, zu Z. 1. 20) *Ma^e en Kneth*, Mägde und Knechte.
 - 22) *bagieren*, wechseln, umziehen. — *Mathis*, Matthias.
 - 23) *schläg enn 'ne Lach*. schlug in eine Lache, brach in ein Gelächter aus.
 - 27) *döck, döches, döcks*, oft, ist das mittelhochd. *dicke*, dicht, gedrängt in der Zeit (wie im Raume; vergl. ital. *spesso* vom lat. *spissus*), welches die Canzleisprache des vorigen, ja auch noch unseres Jahrhunderts und manche, namentlich oberdeutsche Mundarten (Schmeller, I, 356. Stalder, I, 280. Tobler, 137. Schmid, 126 Dähnert, 77) bewahrt haben.
 - 28) *hant für*, haben wir.
-

Rheinfränkische Mundart.

S p i l k ä f e r. *)

Bergische Sage. **)

Wat bärsc̄ht su dur di Meddernäht?
 Wie Wagenräder, — as åf Påd
 Met iren Opern op den Schollen
 Un Stênen zo dem Räderrollen
 Ömtappten, Fonken gruss un klên
 Opstüfen jîh us mänchem Stên. 5.
 Un nu klenkt us der dêpen Borst
 E Lêdchen dur den düstern Forst:
 Spillkäffer vam Birkhânenberg,
 Wi och di Stråss verrofen ärg, 10.
 Trikt met dem Wagen fort getrust,
 Verlösst sich op di stärke Fust,

*) So hiess wirklich ein Tonkünstler, der im vorigen Jahrhundert zu Birkhahnenberg bei Steinbüchel im Dünntthal (Kreis Solingen im Bergischen) wohnte und durch seine Kunst, wie durch seine unversiegbare Laune beliebt war. Man erzählt unter Anderm von ihm, dass er, als das Ungeziefer ihn in seiner einsam liegenden Wohnung zu sehr plagte, diese angezündet und geigend und singend umschritten habe, und singt ihm noch das Liedchen nach, welches er damals ersonnen:

„Wenn das nicht gut für Wanzen ist,
 So weiss der Teufel, was besser ist.“

**) Die Sage wird zwischen den Flüssen Sieg und Ruhr erzählt, wo die hier angewendete Mundart gesprochen wird. Auch auf dem gegenüber liegenden Rheinufer herrscht dieselbe Mundart mit geringen Abschattungen.

Di met der Fiddel, met der Büssen
 Zo spinnen wêss, dem wick un brêt
 Kêñ Mêster beizokummen lêt
 Su met der Hând, wi met der Schnüssen.
 He trôk hück us der Hêmetdell,
 En der vill klôre Bäche flêssen,
 No Siburg zo dem Vugelschêssen.
 Di Büss stund nöches im zor Hând,
 Dermet zo wennen sich e Pând,
 Di Fiddel låg im och zo Fôssen,
 Öm bei dem Mål zom Wing, dem sössen,
 E Lêd zo strîchen âler Art,
 In dem sich Môt un Üz verpârt;
 Öm nå dem Essen op der Bünnen
 Zo bannen mallig onger 'm Krânz,
 Dat Burst un Wêt sich pâren kunnen
 Un wirbeln op un af em Dânz,
 Dat wat do seppig wår un stolz
 En Turteldûfschen kurrt em Holz;
 Bes dat der Kehrûs rich beschenkt,
 Nä anderer Kânten hin in lenkt.
 He sonn dorop; wår op der Fârt
 Jiz an der Idelsfelder Hârt,
 Wo knorr'ge Êchen an dem Hüwel
 Halfer vermorscht un splittrich stånn,
 Wo en der düstren Näht der Düwel
 Sall öm met glöngens Ogen gånn:
 Do bômen sich jîhlings di Pâ'd
 Un stôfen sott, dat nau der Zôm
 Noch hält, un ûs der düstren Näht
 Ne Kâ'l su strack tritt wi nen Bôm.
 „Du fârst do op der Kâren stâtz
 Un häs für mich wal och en Plâtz.
 Ich muss nä Urbich un nä Wân,
 Nä Trusdorp i dat krît der Hân, —
 Dröm nemm mich met, ich ben nit schwår,
 Den Pârden dråt et öm ken Hâr.“

15.

20.

25.

30.

35.

40.

45.

- „„Kumm jeng herop, setz dich, ich fâr',
Un wörste och der Dûwel gar!“ 50.
Un i dat Wort im klengt vam Mong,
Setzt och der Kâl rêts op dem Wagen,
As hätt e drop dat Rad geschlagen.
Un wi di Bister stoffen, Jong! 55.
He bruch kên Schmeck; et gont di Schochen,
As of Hornixen si gestochen.
He hält si en der Strôssen kôm,
Hält en den Fengern nau den Zôm.
Dat tappt un flügt, dat rollt un schnûft! 60.
Spillkäffer setzt van Schwêss bedûft,
Süht wi di Pâ'd ergrislich spoken;
Dann fängt he kräftig an zo floken,
Un süh — do sind si jîhlich zamm,
Et gêt der Hengst as wi e Lamm. 65.
Der Schwa'tzen hingen op der Kâren
Fängt an: „Ich sinn, du kannst et Fâren!
Wat fürste en der Hând su fex?“
„„Ne Weihquast es et, Zackerblex!
Met dem ich östermols den Sâ'n 70.
Gegeffen, dat do nå un fâ'n
Wärwölf un büse Gêster stoffen:
Dat Quästchen es mer hûh zo loffen!““
„Dat glôf ich“, sât drop der Schorrit,
Dä nu frei op di Fiddel wîst: 75.
„Wat litt he en dem Sack? En Bîst?“
„„Datt well ich dir verhêlen nit, —
E Krüx es dren van mîren Kraft,
Dat sätz ich döckes an den Hals,
Strich ich andächtig allenfalls, 80.
Han ich met Fengern gar beraft,
Han ich gelât en Schnûr un Schrûsen,
Öm Trûst un Môt eruszoknûsen.““
Der Schwa'tze trôk zoröck di Hând,
Di nå dem Sack ald ûsgereckt,
As hätt e' si' doran verbrânt, 85.
Un schuddert, as of he erschreckt.

- Dann wês he op Spillkäffers Flent:
 „Wat soll der Prängel met dem Lent?“
 Spillkäffer dacht, bes du su bott, 90.
 Will ich dich he e wjinnig öven,
 Will ich den Märc h e Fitzchen pröven,
 Dir wîsen, wat do har un hott;
 Un sproch: „„Wat dêstu für nen Kall!
 Du bis warhaftig zo bidüren,
 Kennst nit en Pif, daran zo schmûren.““ 95.
 Der Dûwel brommt: „Es dat der Fall,
 Mächt ich dat Dengen êns versôken,
 Dat Fremde dat he uszoklôken.
 Ich ben ne Schmett; en minger Schmedden
 Läf ich fân en den Bergen medden,
 Wêss met dem Für gau ömzegånn,
 Muss op di Pif mit geng verstânn.““ 100.
 „„Ich well et Schmûren bâl dich lîren,
 Et muss dich, minger Sîlen, zieren. 105.
 Di Pif gestoppt es voll un rack
 Vam allerbesten Rolltuback;
 Pack en di Mûl he fresch et Rûr,
 Su machen ich dir jeng dat Für.““
 Der Dûwel greff di Büss sich jeng, 110.
 Schlôg öm et Rûr di spetze Zäng
 Un suckelt an der Pisen gau,
 As wi e Ferken an der Sau.
 Spillkäffer spannt den Hân dobennen,
 Un i der Schwâtze et kann sennen, 115.
 Däut he am Piddel, — Kladerdatsch!
 Gitt et och Für. He glôsden knatsch,
 Dat Schnüss un Kopp dem Kâl zo Knidder
 Öm nimmer mi zo gappen widder.
 Doch sâh, der Kopp setzt noch om Romp, 120.
 Der Dûwel speit den bleiern Klomp,
 As wi der Jong nen Pîrschenkârn,
 Den he sich opgeknackt zo gârn,
 Jiz flädig ûs un prust un schnûft,
 Dat van im Rôch un Fonken stûft, 125

Und sät: „Du bes nen Kärl, ich merk,
Und der Tuback es gôd un stârk!
Met dinger Pîsen, dingem Krüx
Trick frei fortan, ich dunn dir nüx.
Irst hat ich für, dich jett zo knûfen,
Den Hals dir jett eröm zo schrûfen,
Wi ich geschruwt he mänen han.
Jiz han ich an dem Künnen Zwîfel,
Han ich gefongen mingens Mann.“ —
Un van der Kâren stôf der Dûwel;
Spillkäffer, der en usgeûzt,
Für frei op Urbich, song un jûhzt.

130.

135.

Frankfurt a. M.

Wilh. v. Waldbrühl.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1) *Bärschen*, *bërschen*, birschen, jagen, namentlich mit dem Spürhund (Bracken); mhd. *birsen*. Ben.-Müllr., I, 167. Schmeller, I, 201. — *Dur*, durch, wie schon im Mittelhochd., besonders vor Consonanten. Ben.-Müllr., I, 404. Vergl. *nâ*, nach; Z. 26 und öfter.
- 2) *As* *âf*, als ob; vergl. Zeitschr. II, 84, 22. — *Pâ'd*, Pferde; s. oben S. 545, 1 und vgl. Z. 41: *fott*, fort; 43: *Kâ'l*, Kerl; 66: *Schwâtzen*; Schwarze: 71: *fa'n*, fern.
- 3) *Met iren Opern*, mit ihren Hufen.
- 6) *Opstiesen*, aufstieben, wie Staub aufwirbeln; s. oben S. 543, 196 und unten Z. 41. *Jih*, jäh, schnell; ebenso Z. 40: *jihlings* und 64: *jihlich*.
- 7) *Boršt*, Brust; Zeitschr. II, 95, 11.
- 11) *Trikt*, zieht; s. oben, S. 541, 138; Prät. *trôk*, Z. 17. 84. Imperat. *trik*, Z. 129.
- 12) *Fust*, Faust. 13) *Fiddel*, Fiedel, Geige, ahd. *vidula*, mhd. *videle*, engl. *fiddle* etc. vom lat. *fidicula*. Weigand, Synon. Nr. 803. — *Büsse*, Büchse, Schiessgewehr; durch Assimilation: Zeitschr. II, 49.
- 14) *Hick un brêt*, weit und breit; vergl. *hück*, heute; Z. 17.
- 15) *Lêt*, leicht: zu unterscheiden von *Lêd*, Lied.
- 16) *Schnüsse*, vorhängendes Maul, Schnauze, Mund, Nase; niederd. *snute*, holl. *snuit*, engl. *snout*, mit den Verben *schnäuzen* (ahd. *snûzôn*, mhd. *sniuzen*), die Nase reinigen, *schnauben* und *schnudern*, durch die verstopfte Nase atmen (*Schnuder*, *Schnudel*, Nasenschleim), verwandt. Schmeller III, 501. 488. Weigand, Syn. Nr. 1288.
- 17) *Hêmetdell*, Heimatthal. Zu *Dell* vergl. oben, S. 511, 9.
- 21) *Wennen*, gewinnen; ahd. *winnan*, Mühe haben, sich anstrengen, ringen; *giwinnan*, durch Mühe und Arbeit erlangen. Weigand, Syn. Nr. 2199.
- 23) *Wing*, Wein, wie *ming*, mein, Z. 100; *ding*, dein, Z. 128; vergl. oben, S. 546, 2, 12.